**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 14 (1904)

Heft: 5

**Artikel:** Die Anwendung der Hypnose bei Krankenbehandlungen

Autor: Kellenberger, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038398

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesbezüglich wahrscheinlicher, daß der Vorgang in den kleinen Blutgefäßen sich abspielt, wo die Vereinigung des Sauerstoffes mit der Nahrung stattfindet.

Es brängen sich nun aber noch andere Fragen auf, die schwer zu beantworten find. Wenn die Luft in der Umgebung des menichlichen Rörpers ftart erhitt und außerdem mit Feuchtigfeit gefättigt ift, fo dag eine Berbunftung auf der Oberfläche des Rörpers nicht eintreten fann, fo mußte ber Rorper felbft doch eigentlich erhitt werden, da die eingeatmete Luft und die eingenommene Rahrung fich bann in einer Temperatur befindet, Die über der bes Körpers liegt; ba aber trothem ber Körper immer weiter geheizt wird, wie fommt es bann, daß nicht wenigstens die ausgeatmete Luft eine höhere Temperatur annimmt, um die überflüffige Barme aus dem Rörper gu beseitigen ? Entweder mußte eben ber Ueberschuß aus dem Körper durch die Sant verdunften ober die ausgeatmete Luft mußte wärmer sein als die eingeatmete, beides ift aber unter den gestellten Bedingungen nicht ber Fall. Diefes Rätfel fucht Lord Relvin badurch zu lofen, daß er eine ftarfere Berdampfung ober Berdunftung durch den Atem annimmt, und er meint, unter folchen Berhältniffen muffe die ausgeatmete Luft mehr Wafferdampf enthalten als gewöhnlich. Das Waffer, das getrunken ober in ber Nabrung eingenommen wird, mußte unmittelbar durch bie Lungen in Geftalt von Wafferdampf wieder abgegeben werben, und die überschüffige Wärme werde eben zur Berdampfung diefes Waffers gebraucht. Lord Relvin macht ben Borichlag, biese Bermutung auf bem Wege bes Experiments ober burch Beobachtung in tropischen Begenden zu untersuchen.

(Schluß folgt.)

# Die Anwendung der Hypnose bei Krankenbehandlungen.

Es gibt wenig Wiffenschaften, von benen bas Publifum im allgemeinen eine fo zersplitterte, weit auseinandergebende Unficht bat. wie gegenüber dem Sypnotismus, der suggestiven Therapie und ber magnetischen Beilfunde. - Gine Durchsicht der über dieses Thema geschriebenen Lehrbücher läßt uns viel und oft unbefriedigt, weil die Bopularifirung bes Stoffes feine leichte ift, umsomehr, ba bie burch die Sppnose hervorgerufenen Erscheinungen vielfach individuell ausgelegt werden und einer eraften allgemeinen Grundlage noch entbehren. Aus diesem Grunde fann man dieser Wissenschaft gegenüber eine optimistische ober pessimistische Anschauung haben, und nur ein tieferes Studium befreit uns von einer ein= seitigen Auffassung und läßt uns einen Blick tun in das geheime Walten ber Naturfrafte. Optimistisch fann man ihr gegenüber stehen, wenn man die vielen Beilungen von Rrantheiten erwähnt, welche burch Unwendung ber Sppnose in oft unglaublich furger Zeit erzielt worden find, peffimiftisch, wenn man bedentt, wie viel Unheil dieselbe ichon angerichtet hat, ba, wo solche zu selbstischen Zweden migbraucht worden ist. Ich beschränke mich hier speziell auf die Behandlung von Krankheiten burch die Hypnose, und spreche die lleberzeugung aus, daß dieselbe in der Ausübung der ärztlichen Praxis ein wohlverdientes Plätzchen einnimmt, und speziell bei Rrankheiten des Nervensustemes oft außerordentlich gunftige Resultate erzielt. Biele Patienten haben gegen die Anwendung ber Sppnose eine augerordentliche Abneigung, und diefelbe läßt sich oft nur dadurch ausführen, daß der Rrante gar nicht das Gefühl in sich trägt, als ob er hypnotisirt worden

sei. Sier möchte ich direft in die eigentliche Praxis der hypnotischen Kranfenbehandlung eintreten, und indem ich dem Lefer "Unnalen" ein möglichst flares Bilb ent= falten möchte, gebe ich zur eigentlichen Behandlung über. Es konsultirt mich ein 23jähriges Mädchen wegen Epilepfie und Beits= tang. Vor Beginn ber eigentlichen Unfälle ballen sich die Sände so frampfhaft zusammen, daß solche mit großer Kraftanstrengung nicht anseinander zu bringen find : die fofortige Berührung von Glas löfte die Rrämpfe augenblicklich auf. Die Behandlung begann ich mit ber Sppnose, und ich fonnte mit Befriedigung fonstatiren, daß ichon nach dem ersten Bersuch feine Rrämpfe mehr vortamen, und bis gur beutigen Stunde ferngeblieben find. Wo lag bie Urfache ber franthaften Erscheinungen? In Gehirnframpfen. Wie entstanden Dieselben? Durch Ueberreizung des Nervensnstemes, welche burch innere seelische, ober auch äußere Einfluffe entstanden ift. Gine Ueberreizung des Nervensystemes hat seinen Ursprung immer in einer Ueberarbeitung, und dieselbe führt zu einer allmähligen Abschwächung der Lebens= fraft, welche als Folgeerscheinung ein ganzes Beer von franthaften Symptomen erzeugt. Der Zweck der Hypnose in Krankenbehand= lungen liegt also barin, die psychische Tätigfeit zwischen Körper und Wille in ein harmonisches Gleichgewicht zu bringen, und zwar in bem Sinne, daß ber Wille feine größeren Anforderungen an den Organismus stellt als berfelbe unbeschadet ertragen fann. Es ift alfo in erster Linie unbedingt notwendig, die Temperamentsanlagen eines Batienten genau zu prüfen, wenn man durch die hypnotische Bebandlung ein gunftiges Resultat erzielen will.

Wenn ich vorhin betont habe, daß bei einer Ueberreizung des Nervensustemes der Ursprung in einer Ueberarbeitung der Gehirnnerven zu suchen sei, wird man mit der ganz natürlichen Frage auftreten, und sagen; Ja, woher kommt es dann, daß Kinder, bei denen von Uebersarbeitung noch keine Rede sein kann, von solchen Leiden behaftet sind? Diesem Einwande ist Folgendes zu erwidern: Entweder ist die krankhafte Ueberreizung der Gehirnnerven erserbt, oder im Berlaufe des Lebens erworben worden. Eine erbliche Uebertragung kommt sogar sehr oft vor, und in diesem Falle haben wir in der Krankenbehandlung durch die Hopen nose sehr vorsichtig und individuell vorzugehen, wenn wir ein für den Patienten günstiges Resultat erzielen wolsen.

Wenige Menschen sind sich bewußt von ber Macht und bem Ginflug bes Willens auf ben Organismus, und indem wir diese Rraft bagu gebrauchen, eine harmonische Tätigkeit zwischen Binche und Körper zu erzeugen, ist der Zweck der hypnotischen Krankenbehandlung erreicht, weil diese harmonische Tätigkeit einen außer= ordentlichen Ginfluß auf die Tätigkeit bes Blutumlaufes, des Herzens, des Magens und aller wichtigen inneren Organe ausübt, Man fann nicht genug auf die Wirkung ber pfydifden Tätigkeit über ben Rorper aufmerkjam machen, und in diesem Falle ift die hypnotische Kranfenbehandlung von außerordentlichem Wert. Die harmonische Tätigkeit zwischen Psinche und Körper, auf welche es hauptfächlich antommt, fann auch durch Autosuggestion herangebildet werden, aber wie gefagt, bas Studium biefer Wiffenschaft erfordert ein ernftes Wollen, Selbstüberwindung und fein Borurteil. Mit diesen Grundsätzen werden wir in der Erwerbung und Aneignung dieser Renntniffe ben Rampf um unfer Dafein wesentlich beffer gestalten lernen, einen tieferen Einblick in die feelische Tätigfeit bes Gingelnen und seiner eigenen Berfönlichfeit befommen. Bum Schluffe möchte ich noch einige Worte über die Wahl

bes Unterrichtsstoffes auf Diesem Gebiet erwähnen. Es gibt viele Intereffenten welche in ihrem Wiffensbrange Lefturen gur Sand nahmen, um ein bestimmtes und sicheres Ergebnis und Rlarbeit zu erreichen. Was meine Berfonlichkeit anbelangt, bin ich nach vielen Täuschungen zu dem Resultate angelangt, daß bas New-Porter Institut of Science in Rochester, ihren Schülern bas bietet, mas es verspricht, und ich muß mit Bestimmtheit bas Entgegenkommen bewundern, in welchem mir auf all' meine Fragen bereitwilligft und gründlich Belehrung zu Teil geworden ist. Diese furgen Auseinandersetzungen habe ich hauptsächlich aus bem Grunde getan, um falsche Borftellung, speziell bei Intereffenten, nicht weiter auffommen zu laffen, und auf ein Bebiet aufmerkfam zu machen, welches in ber Krankenbehandlung nicht zu unterschätzen ift. So fehr ich im Berlaufe der Sahre durch die Braxis die Anwendung der eleftro-homöopathischen Mittel ichäten und lieben gelernt habe, ebensofehr erachte ich es am Plate, darauf aufmerksam zu machen, daß die psychische Behandlung ein außerordentlich wichtiges Moment bildet, Leiden zu milbern und dronisch Kranfe wieder zum Leben aufzuraffen.

> S. Rellenberger, Nervenarzt in Herisau.

## Korrespondenzen und Beilungen.

Berresheim, den 21. Dezember 1903.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf. Sehr geehrter Herr Dr.

Die Frau Mumlaus, welche an Gicht leidet und für welche ich Sie um Rat gefragt, hat sich infolge Ihrer Verordnungen sehr gebessert. Sie kann jest wiederum die

Kirche [besuchen, welches sie seit  $1^{1}/2$  Jahren nicht mehr konnte. Ihren weiteren Rat, erswartend, setzt sie einstweilen ihre Kur noch unverändert fort.

Die Sternpflaster sind wirklich von ausgezeichneter Wirkung; ich habe sie bei versichiedenen Krankheiten, wie Magenschmerzen, Husten und schronischem Rheumatismus gebraucht und stets mit gutem Erfolg. Bitte Sie, mir noch 6 Stück solcher Pflaster zu schicken.

Hochachtungsvollst grüßt Sie

Quirin Schnitzler.

Degersheim (Kt. St. Gallen), den 25. Juli 1903. Herrn Dr. Junfeld, Sauter's Laboratorium in Genf. Hochgeehrter Herr Dr.

Teile Ihnen mit, daß die am 27. Mai mir gegen eitrigen Weißschuß verordneten Mittel (A2 + C5 + S5, 3. Berd., morgens und abends je 3 Körner C3 trocken zu nehmen, Vglk. u. g. Einsprizungen) von sehr wohlstätiger Wirkung sind. Ich sinde, daß seit Answendung dieser Mittel es sehr viel besser geht. Fluß ist klarer und nicht mehr so eitrig und viel weniger stark als vorher. Auch fühle ich nirgends mehr bemerkenswerte Schmerzen. In der besten Hoffnung auf weiteren Erfolg, ersuche ich Sie um neue Mittel und neue Versordnungen.

Mit aller Hochachtung zeichnet

Fran F. T.

Mienfledten bei Altona, 5. Oftober.

Herrn Dr. Jmfeld,

Sauter's Institut in Genf.

Berehrtester Herr Dr.

fragt, hat sich infolge Ihrer Verordnungen In Ihrem Schreiben vom 18. Juli verords sehr gebessert. Sie kann jetzt wiederum die neten Sie mir gegen blutende Hämorrhoiden